

Prokon-Insolvenz: Geld verlieren mit Gefühl

Von Christian Kirchner

Aufstieg und Fall des Ökokonzerns Prokon sind ein Lehrstück über die emotionalen Fallstricke der Geldanlage. Wenn es ums Investieren geht, reichen oft schon Gratis-Schnittchen und ein vermeintlich edles Anliegen, um unseren Verstand zu vernebeln.

Prokon-Werbung: "Unser Geld ist nicht weg, es arbeitet für uns in Windrädern!"

Die vier Phasen der Trauer gibt es nicht nur bei Tod oder Jobverlust, sondern auch bei der Geldanlage. Der Beleg für diese These findet sich derzeit beim Ökounternehmen Prokon.

Im Zuge eines Insolvenzantrags stehen dort

1,4 Milliarden Euro an Anlegergeldern im Feuer. Was sich derzeit als Reaktionen in unzähligen Diskussionsforen und beim Unterstützerkreis "Freunde von Prokon" ablesen lässt, sind die ersten drei Phasen der Trauer: Das Nicht-Wahrhaben-Wollen ("Unser Geld ist nicht weg, es arbeitet für uns in Windrädern."), die Eruption der Emotionen (Beschimpfung der "wahren" Schuldigen: Banken, Medien, Strommultis), das Suchen und Finden (von Gleichgesinnten und ganz banal dem eigenen Geld).

Lediglich Phase vier, die Akzeptanz des Unabänderlichen, ist derzeit noch rar gesät: Das in Prokon-Genussscheinen investierte Geld ist wahrscheinlich zum großen Teil einfach futsch.

Wie konnte es so weit kommen, dass eine operativ und kommunikativ überforderte Firma ohne testierte Bilanz und mit äußerst kreativer Buchführung Milliarden einsammelt?

Es ist mitnichten nur die Gier. Viel wichtiger: Etablierten Banken und Finanzdienstleistern ist es seit der Finanzkrise 2008 nicht gelungen, glaubwürdige Angebote für die wachsende Zahl der Anleger zu machen, die Wert auf eine moralisch-ethische Qualität ihrer Finanzgeschäfte legen und eine emotionale Identifikation mit ihrer Geldanlage suchen. Ein Selfmade-Mann wie Prokon-Chef Carsten Rodbertus, der auf Informationsabenden bis zum letzten Schnittchen am Buffet steht und ansprechbar ist, strahlt für viele Anleger mehr Glaubwürdigkeit aus als das Gerede vom Kulturwandel bei der Deutschen Bank oder die Fernsehspots über die eigene Läuterung der Commerzbank.



Medien als Hauptschuldige beschimpft

Hinzu kommt die seltsame deutsche Asymmetrie bei der Regulierung: Während der Gesetzgeber von qualifizierten Finanzberatern episch lange Risikoauflärungen und Protokolle verlangt, wenn er Anlegern auch nur einen harmlosen Aktienfonds verkauft, kann ein Unternehmen ohne große Dokumentationspflicht oder Überprüfung Genussrechte ausgeben, die an keiner Börse gehandelt und im Pleitefall als Letztes bedient werden.

Zwar ist es für die über 70.000 Prokon-Anleger schon schlimm genug, dass ihr Geld gefährdet ist. Ähnlich schmerzhaft ist allerdings, dass die meisten von ihnen eine ökologische korrekte, bankenunabhängige Investition in Sachwerte wollten. Nun werden sie aber per Ferndiagnose von den sowieso verhassten Medien als Gierschlünde beschimpft, die auf die in Aussicht gestellten bis zu acht Prozent Rendite scharf gewesen seien. Das erklärt auch die umfassenden, oft ins tragikomische abdriftende Appelle und Rasereien von noch immer überzeugten Prokon-Unterstützern, die in Rundbriefen den Prokon-Chef schon mal zum modernen Robin Hood stilisieren. Und im Übrigen nicht müde werden, die Medien als Hauptschuldige zu beschimpfen.

Verkauft wird Nähe und ein Gemeinschaftsgefühl

Prokon ist und bleibt aber auch - womit wir zum Punkt des Lernens kommen - ein Beispiel für die Relevanz der verhaltensorientierten Finanzmarktforschung. Denn gerade im Umfeld von ethisch korrekten Geldanlagen läuft man Gefahr, die Hürden für eine Anlage unterbewusst tiefer als sonst zu hängen. "Viele Menschen meiden ja auch Glücksspiele oder sehen diese ganz rational. Bei karitativen Lotterien, etwa im Zoo, machen sie dann aber doch eine Ausnahme: Ich kann gewinnen, und wenn ich verliere, dann war es eben für den guten Zweck", sagt Behavioral-Finance-Experte Joachim Goldberg von dem auf Verhaltensanalyse spezialisierten Frankfurter Institut Cognitrend.

Prokon versteht sich hervorragend darauf, unter Anlegern ein Gemeinschaftsgefühl zu stiften - über regelmäßige Informationsabende und Windparkfeste mit Tandem-Fallschirmsprüngen und Schnittchen. "So etwas ist sehr geschickt", sagt Goldberg. Man vermittele Anlegern den Eindruck, zur Elite derjenigen zu gehören, "die das Richtige machen und dafür noch hohe Zinsen kassieren". "Und wenn Sie gut erzogen sind", so der Finanzmarktexperte, "lösen eine Einladung zu Essen und Trinken, die vom Unternehmen investierte Zeit und die Mühe in Ihnen immer auch die Reaktion aus, etwas zurückgeben zu müssen".

Die vielen Warnungen in den Medien und später gar der Insolvenzantrag führen so unter dem Strich zu einem noch stärkeren Gemeinschaftsgefühl: "Dann setzt die selektive Wahrnehmung ein, das Bestätigen der eigenen Position, indem Kritik heruntergespielt, komplett ausgeblendet oder das Engagement zur Langfristanlage ohne Renditeziel deklariert wird."

Beispiele aus den Leserreaktionen im Forum

Grundrechenarten reichen

Aladin02 heute, 13:35 Uhr

Auch wenn die Anleger alles noch durch ihre Gutmenschen-Brille sehen, die Grundrechenarten beherrschen sie sicher doch noch. Von ihren 1.300 Mio. Anlagengeldern wurden 500 MW Windparkleistung errichtet, diese waren vor Jahren mal 500 Mio. Euro wert, als sie noch neu waren. Und das Sägewerk und die Biodieselfabrik sind nie und nimmer die restlichen 800 Mio. Euro wert. Überschlägig kann sich also jeder selbst ausrechnen, dass mehr als die Hälfte des Geldes weg ist, beispielsweise in dubiosen rumänischen Wäldern angelegt, wie heute berichtet wurde. Oder auch ausgezahlt als 8%-Zinsen, denen aber keine Einnahmen aus nicht existenten Windparks gegenüberstanden.

Wer ist nicht gerne ein GUTER Mensch!!

hansulrich47 heute, 13:55 Uhr

Gut und edel sei der Mensch, hat doch schon Goethe gefordert. Wenn man dann noch 8% Zinsen bekommt, da kommt schon mal das Gefühl auf, genau so zu sein. Klappt es dann nicht, sind böse Mächte schuld. Verschwörer gegen das Gute, Edle. Dabei muss man einfach nur mal nachsehen, wo für es heute hohe Zinsen gibt. Firmen mit einem relativ guten Ruf geben zwischen 1.5% und 2.5% Zins bei ihren Anleihen. Wer 6 bis 8% Zins geben muss, ist kurz vor der Pleite oder in heftigen Schwierigkeiten. Ich schreib jetzt keine Firmennamen, sonst streicht das der Zensor raus. Deshalb nur das: Airlines oder Reedereien, die seit Jahren rote Zahlen schreiben, geben Anleihen mit diesem Zinsniveau heraus. Da reiht sich Prokon ein. Und deshalb kann kein Anleger sagen, das ist aber ganz anders bei Prokon

Es trifft ja keine Armen

tchantchès heute, 13:59 Uhr

Ein Haufen Zahnwälte und überversorgte Rentner hat sich für besonders schlau, edel oder sonstwas gehalten. Die sind jetzt alle ein paar Tausender los geworden, die ihnen nicht wirklich fehlen werden. Wer tatsächlich auf seine Spargroschen angewiesen ist, der legt sie nicht derart riskant an.

Unbestritten ...

kumiori heute, 14:00 Uhr

müssen sich viele Prokon-Anleger eine gewisse Blauäugigkeit vorwerfen lassen. Andererseits hat der Autor mit seinem Blick auf ethische Geldanlagen aber durchaus auch recht. Es gibt ein wachsendes Bedürfniss Anlagen nicht bei Heuschrecken und der "normalen" Finanzindustrie zu machen, bei der es ja immer ersichtlicher wird, dass es nicht um die Rendite der Anleger, sondern einzig um die zu erzielenden Provisionen geht. Allerdings sehe ich bei dieser Thematik noch einen ganz anderen Schuldigen. Mit der Abwendung unseres Staates vom Generationenvertrag im Rentensystem, wurden wir Bürger völlig alleine gelassen. Es wurden zwar Anlageformen wie Rürup und Riester eingeführt, aber wie sich gezeigt hat, nutzen diese ja auch hauptsächlich den Versicherungen und Banken. Wir Bürger sollen uns selbst um unsere Altersvorsorge kümmern und wurden von den Verantwortlichen sehenden Auges den Finanzgeiern zum Fraß vorgeworfen.

soulbrother heute, 14:00 Uhr

Man sollte allerdings auch berücksichtigen, dass den Menschen, vor allem von Seiten der Medien & Politik, jahrelang eingebläut wurde, dass mit Erneuerbaren Energien exorbitante Renditen selbstverständlich sind. Es wundert daher nicht, dass viele darauf hereingefallen sind. Wer sein Geld nachhaltig anlegen möchte, dem seien zB Umweltbank oder Ethikbank empfohlen.

Wer ist schuldig?

franziskus.2 heute, 14:12 Uhr

Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, dass Investitionen in erneuerbare Energien empfohlen wurden. Wer sofort eine Photovoltaikanlage auf seinem Dach installierte oder einige Windräder auf seinen Acker baute, machte und macht aufgrund der garantierten Abnahme auf 20 Jahre ein Bombengeschäft. Nicht jeder hat ein Haus oder einen Acker. Auch diese Menschen sollten nicht leer ausgehen und konnten in Firmen wie Prokon investieren. Prokon konnte natürlich nicht alle Gelder sofort in Windkraftanlagen oder sonstige geförderte Energieanlagen investieren. Da jedoch Jahr für Jahr die Einspeisungserlöse gesenkt wurden, war die angepeilte Verzinsung von 8% nicht zu halten. An diesem Desaster sind im Endeffekt die Förderer der Energiewende schuld. Sie haben den Menschen empfohlen in erneuerbare Energien zu investieren, auch wenn sie kein Haus oder Acker haben. Wenn der Staat mit Investitionsanreizen lockt, dann verdienen sich einige eine goldene Nase und die anderen müssen das bezahlen. Die Energiewende wird überwiegend von den Menschen bezahlt, denen es sowieso nicht gut geht. Die wählen auch nicht die Grünen. Wenn es einen Preis für Heuchelei und Pharisäertum gäbe, wäre die Goldmedaille den Grünen sicher.

optional

Thomas Kossatz heute, 14:16 Uhr

Was für eine Sülze. Mit dem Begriff "ethisch" wird suggeriert, "die anderen" handelten unethisch, wenn sie ihren Eigentümern und Geldgebern Ihre Kohle mit Verzinsung zurückzahlen. Natürlich waren die hohen Zinsen nötig, denn sonst wären sie nicht gezahlt worden. Nun haben wir also einen ethischen Konkurs, so wie wir in Indien ethisch einwandfreie Selbstmorde nach geplatzten ethischen Mikrokrediten haben. Wenn Ihr Ethikgiganten nun mehr Zeit habt und das Handelsblatt nicht mehr braucht, könnt ihr in Eurer freien Zeit wieder Testanbauten gentechnisch veränderter Kulturen zerstören, was zwar zu vermeidbaren und ethische bedauerlichen Hungertoten in der Dritten Welt führt, aber dafür politisch 100% korrekt ist. Kurz: Es handelt sich nicht um "ethische", sondern um politische Geldanlagen. Alles andere ist Selbstüberhöhung.

Die „Finanzprofis“ von Prokon

mocodelpavo heute, 14:22 Uhr

... vor allem ginge diese, eh schon nicht so sonnige Rechnung nur dann auf, wenn die Genussrechte bevorzugt bedient würden. Da sie aber im Gegenteil sogar nachrangig behandelt werden, wird noch viel weniger zu verteilen bleiben. Zunächst mal werden die Gehälter (allen voran das sicherlich nicht geringe Gehalt des Herrn Rodbertus) und die ausstehenden Rechnungen von Lieferanten bezahlt. Dann wird bestimmt noch der eine oder andere weitere, nicht nachrangige Gläubiger auftauchen. Und wenn der Kuchen dann verfrühstückt ist, werden die restlichen Krümel unter den Genussrechtinhabern verteilt. Der Managementfehler Nummer eins war die Finanzierung langfristiger Anlagen mit kurzfristig kündbaren Mitteln. Ich bin kein BWLer aber in der Industrie tätig, aber eines lernt man nach 5min: ohne Liquidität kann kein Unternehmen auch nur einen Tag überstehen, dafür braucht man kein Studium. Ich kaufe ja auch kein Auto und erzähl dem Händler, dass ich das Geld habe, aber ich kann es ihm leider erst in 20 Jahren geben. Aber die Werte sind ja bei mir vorhanden, also soll er sich man nicht so anstellen. Es fehlt wohl die Bereitschaft anzuerkennen, dass die Gesetze des Marktes auch für die vermeintlich besseren Menschen gelten. Die größte Lachplatte fand ich dann, dass Rodbertus die Finanzierungsfristen zwar als Fehler einräumt, aber meinte dass die Anlagen mit langfristiger Bindung für die Kunden nicht interessant seien, da sie alt sind. Mit anderen Worten: Hätten wir solide finanziert, wäre es für die Geldgeber nicht attraktiv gewesen. Oder: Wir mussten unrealistische Renditeversprechen geben, auch wenn wir wussten, dass wir in Schwierigkeiten geraten, wenn die Gläubiger ihre verbrieften Rechte wahrnehmen und Kohle sehen wollen, aber mit einlösbaren Versprechen hätten wir doch kein Geld bekommen. Versteht uns arme Opfer der bösen Bankenlobby doch endlich! Da muss man schon ganz schön verblendet sein, um den Braten nicht zu riechen.

gruene Traumerei

herbert heute, 14:31 Uhr

Prokon ist ein Spiegelbild der Gruenen! Traeumen und Spinnen bis zum Konkurs!

Die anderen sind Schuld?

mocodelpavo heute, 14:34 Uhr

Also haben sich die Investoren bzw. Spekulanten (auch wenn die Genussrechteinhaber sich selbst nicht so nennen würden) gesagt: "Wenn doch schon die Allgemeinheit abgezockt werden darf, dann will ich wenigstens auch ein Abzocker sein.". Fair und nachhaltig, also gutmenschenartig wäre es gewesen, sich gegen eine irrationale Überförderung der Windenergie stark zu machen. Außerdem kann ich mich nicht entsinnen, dass die Politik behauptet hat, dass man jedes Investment ohne kritische Prüfung gut finden soll, bloss wenn ein Windrad draufgemalt wurde. Eine überdurchschnittliche Verzinsung ist eine Prämie für ein überdurchschnittliches Risiko. Ich gönne es niemandem, Geld zu verlieren. Aber: That's the game. Wer riskiert, kann verlieren, wer das Risiko minimieren will, muss sein Investment vorher kritisch (!) prüfen. Keine Schadenfreude, aber auch kein Mitleid von mir.

Allen Unkenrufen zum Trotz

Alles ist gut (MR) heute, 14:42 Uhr

Zitat: ("Unser Geld ist nicht weg, es arbeitet für uns in Windrädern.") Diese Aussage ist eine unverrückbare Tatsache. Prokon ist ein gewinnerwirtschaftendes Unternehmen (bitte merken!). Pro Monat werden mehrere Millionen Euro Gewinn erwirtschaftet. Es ist doch nicht allzu schwer zu verstehen, dass mit diesem Geld die Kündigungen ausbezahlt werden. Die geplante Insolvenz hilft dieses Geld zu generieren durch verzögerte Auszahlung und Wiederanlegung der Zinsen für Genussrechteinhaber. Absolut dumm wäre es doch, die Kuh zu schlachten, die Milch gibt, also Prokon zu verkaufen oder zu zerstückeln. Gerade dies liegt nicht im Sinne der Anleger, der Prokonführung und des Insolvenzverwalters. Was geschehen wird ist folgendes: Die Kündigungen werden verzögert ausbezahlt, Prokon wird wie bisher weiterhin Gewinne erwirtschaften und die Anleger, die kein Stehvermögen haben werden weg sein und das ist gut so. Allgemein ist die Berichterstattung in ihrem Artikel leider oberflächlich und reißerisch und bestätigt die Aussage: "Die schlimmsten Lügen sind Wahrheiten moderat stellt." Ausserdem hilft es nur das verunsicherte potenzielle Investoren ihr Geld Banken und großen Konzernen (Aktien) übergeben, die damit ihre überhöhten Managergehälter zahlen können oder in nicht-ethischen Anlagen investieren wie zum Beispiel die Deutsche Bank, die mit Nahrungsmitteln spekuliert, dass diese in der 3. Welt zu teuer für Arme werden und somit verhungern oder Hunger leiden müssen. Wacht endlich auf und schaut doch mal genau hin! MfG

Ganz so einfach ist es nicht

Gorge11 heute, 14:34 Uhr

Prokon gibt sich ganz transparent. Auf ihren Seiten ist jeder einzelne Windpark aufgeführt, mit Betriebsdauer in Monaten. Wenn man unterstellt, dass 240 Monate (Förderungsdauer) - Betriebsdauer bisher ein guten Faktor ergeben, dann haben sie noch 330 MW echte Neu-MW. Damit alle Anleger ihre Geld zurückkriegen, müssten sie echte 1000MW haben. Vielleicht haben sie aber noch echt was im Petto, vorrausgezahlte Landpachtgebühren, Wartunggebühren oder ihr neues selbst konstruiertes Windrad, Zuviel Personal pro Windrad haben sie auf jeden Fall.

Ganz so einfach ist es nicht

mocodelpavo heute, 14:58 Uhr

Forderungen der Gläubiger werden verzögert ausgezahlt? Vielleicht in 500 Jahren, mal sehen, ob Sie so viel Stehvermögen haben. Was meiner Meinung nach passieren wird: Ja, die Firma wird weiter Gewinne erwirtschaften und den Betrieb fortführen. Vielleicht wird sogar Rodbertus seinen GF-Posten behalten. Aber vorher wird sich die Firma im Insolvenzverfahren der Gläubiger entledigen, die Kohle wird einfach weg sein. Vermutlich wird man die Vermögenswerte in eine andere Holding überführen oder verkaufen und die Genussrechteinhaber dürfen ihre Forderungen dann an eine leere und wertlose Firmenhülle stellen, die mal Prokon war. So wie ich das sehe, wird es noch genug Trottel geben die Herrn R. noch dafür bejubeln, dass er sie abgezockt hat. Denn sie werden glauben, dass es sich für sie eines fernen Tages gelohnt haben wird. Halt eben in 500 Jahren. Vielleicht.

gustavsche heute, 15:31 Uhr

Wenn es denen darum geht, den Vermittlern weniger Prämien zu verschaffen, sollen sie doch Aktien kaufen. So mache ich das. Ist sogar ethisch, denn meine Unternehmen produzieren Dinge, die die Leute wirklich brauchen, z. B. Strom von RWE und Enel, Medikamente von GlaxoSmithKline und AstraZeneca, Geräte für die Augenmedizin von Carl-Zeiss-Meditec, Dünger und Streusalz von K+S. Ich find's komisch, warum einige meinen, nur Investitionen in die Ökobranche (Biobauern, "erneuerbare Energien") wären ethisch und alles andere verwerflich, weil es dort eine Gewinnabsicht gibt und die auch Gewinne machen. Erzählen Sie mal dem Chemiker bei Bayer, der an ein neuen Medikamenten forscht, seine Arbeit wäre unethisch. Oder sagen Sie dem Busfahrer der ÖPNVs Ihrer Stadt, dass er unethische Arbeit mache. ---Zitat--- Wir Bürger sollen uns selbst um unsere Altersvorsorge kümmern und wurden von den Verantwortlichen sehenden Auges den Finanzgeiern zum Fraß vorgeworfen. ---Zitatende--- Die Bürger sollten sich um ihr Vermögen kümmern. Ich spare und investiere seit fünf Jahren in Aktien. Ich betreibe gezielt Vermögensaufbau... Altersvorsorge ist nur ein Aspekt. Das Vermögen soll mir aber schon im Hier und Heute was bringen. In zehn Jahren bin ich in den Vierzigern und dann wird es mir eine gewisse Sicherheit geben. Ich bin dann nicht mehr zu 100 % abhängig von der Erwerbsarbeit. Ich nenne meine Art zu sparen, Berserker sparen. Und es ist erstaunlich, was man erreichen kann: <http://couponschneider.blogspot.de/> In meinem Blog habe ich vorgerechnet, dass man selbst mit einem einfachen Gehalt von 1500 € netto große Sprünge machen kann, wenn man in jungen Jahren diszipliniert ist. Viele Leute kaufen einfach zu viel Plunder. Ich kaufe mir kaum Plunder, das heißt aber nicht, dass ich wie ein Asket lebe. Ich setze Prioritäten, schaue auf Qualität. Ich kaufe mir auch keine Verbindlichkeiten. Ein Auto ist eine Verbindlichkeit (Versicherungen, TÜV, Treibstoff, Parkplätzgebühren). Ein Kaffeevollautomat ist eine Verbindlichkeit. Statt also Pads oder Kapsel in einen Vollautomaten zu stecken, mache ich mein Kännchen mit der Cafetiera von Bialetti. Dafür ist dann aber auch schon mal der Premium-Kaffee aus Triest im Einkaufskorb.

gustavsche heute, 15:37 Uhr

Die krachen doch als nächstes. Wer mit dem Anspruch ins Land geht, besonders ethisch zu sein, implizit anderen, herkömmlichen Marktteilnehmern unterstellt, sie würden unethisch handeln, den halte ich nicht für integer genug, um ihm Geld anzuvertrauen. Und dann viel oft genug auch die klassische Ausbildung. Die Umweltbank ist laut Handelsblatt, die einzige Bank, die ausschließlich in Ökoprojekte investiert. Sowaas nennt sich Klumpenrisiko. Sobald Mindestvergütung des EEGs gekürzt wird, ist es mit der Umweltbank auch zu Ende.

Selbst bei 3% Versprechen...

cafe_kehse heute, 15:52 Uhr

...bin ich schon sehr misstrauisch. Vor kurzem wollte mir eine Privatversicherung eine "Rürup-Rente" mit 3% verkaufen. Meine Rückfrage, wo man in diesen Nullzins-Zeiten solche Rendite erwirtschaftet, wurde genannt "Staatsanleihen". Das nehme ich niemand ab, dass solche Zinsen zu erwirtschaften sind. Man sollte immer wissen, dass die Pleitestaaten, wozu auch Deutschland gehören, nur deshalb überhaupt noch ihre Beamtengehälter bezahlen können, dass wir eine schleichende Enteignung durch Null-Zins-Politik von Draghi und Co. haben. Die verkappte Währungsreform hat nicht nur Prokon als Opfer, sondern alle Riester- und Rürup-Produkte. Dieser Sprengsatz wird derzeit noch unter Verschluss gehalten. Von den drei Säulen - Bezüge/Gehalt/Lohn - Mieteinnahmen - Geldanlagen - kann man letztere vergessen bis auf Weiteres, solange die Schuldenpolitik besteht. Wer etwas anderes behauptet, lügt.

Sorry

mocodelpavo heute, 16:38 Uhr

Tut mir leid es so direkt sagen zu müssen, aber das ist Schwachsinn. Das EEG garantiert eine Einspeisevergütung pro kWh für 20 Jahre (soweit ich weiß). Das EEG garantiert keine Renditen, schon gar keine "weitab des sonstigen Zinsniveaus". Wie die Rendite aussieht ist eine Frage des Investitionsvolumens, welches man in die Hand nimmt um eine kWh zu erzeugen. Die Projekte müssten halt professionell gerechnet und gemanagt werden. Da spielt auch der Standort eine Rolle. Im Fall Prokon ist die Rechnung noch einfacher. Wir sprechen also hier über ca. 1,4 Mrd. EUR mit einem Zinskupon von 8% p.a., also müssten pro Jahr schon mal 112 Mio. EUR Zinszahlungen ausgeschüttet werden, ohne dass ein EUR Gewinn zu Buche schlägt. Selbst dann ist der Schuldenberg auch nach 20 Jahren immer noch da und die Frage ist, was die Anlage nach 20 Jahren noch wert ist. Vor allem wenn dann das EEG ausläuft. Hätte Prokon wirklich seriös gewirtschaftet und

gerechnet, dann hätten sie eine testierte Bilanz vorlegen und sich für wesentlich weniger Geld bei Banken oder institutionellen Investoren finanzieren können. Aber die haben wohl die falschen Fragen gestellt bzw. konnte man denen keine Märchen von den bösen Medien erzählen, die alles Gute schlecht reden. Die angeblichen Gewinne halte ich persönlich auch für Luftnummern. Wenn ich 1,4 Mrd. EUR in die Hand nehme und mir eine Anlage baue, die im Monat ein paar Millionen abwirft, dann kann ich in dem ersten Jahr in den ich nichts mehr investiere oder die investierten Projekte selbst als Umsatz rechne, natürlich leicht von einem Millionengeschäft sprechen. Ist es ja auch, so lange kein Investor auf die blöde Idee kommt und irgendwann sein Geld wieder haben will.

Dresdner Junge heute, 17:25 Uhr

Deswegen schrieb ich ja auch, dass es Vergütungssätze garantiert (20 Jahre, das ist richtig) und keine Renditen. Die Renditen sind eine Folge der Vergütungen (und anderer Parameter wie den Investitionskosten, Lohnkosten, Betriebskosten etc.). Korrekte Wirtschaftlichkeitsrechnungen zeigen hier, dass bei EE Renditen jenseits der 15% möglich sind. Ich arbeite in der Energiewirtschaft und mache sowas quasi täglich.